

NACHRICHTEN

ERMITTLUNGEN

68-Jähriger spritzt mit Blut auf Einsatzkräfte

Friedrichshafen – Ein 68-jähriger Mann hat sich laut Polizeibericht am Freitagabend im Wachirweg eine stark blutende Wunde an der Hand zugezogen, als es zu einer körperlichen Auseinandersetzung zwischen ihm und einem 55-Jährigen kam. Wegen seines aggressiven Verhaltens begleiteten ihn die Beamten ins Krankenhaus, um seine Wunde dort versorgen zu lassen. Dort soll er einen Polizisten und die Sanitäter als „Nazis“ und „Hitler“ beschimpft haben. Außerdem soll er mit dem Blut aus seiner Wunde absichtlich in Richtung der Einsatzkräfte gespritzt haben. Gegen den Mann wird nun wegen Körperverletzung und tätlichen Angriffs auf Einsatzkräfte ermittelt.

VORVERKAUF

Poetry Slam im Innenhof der Caserne

Friedrichshafen – Im Kulturhaus Caserne wird es am Donnerstag, 7. September, um 20.30 Uhr einen Poetry Slam geben. Nach Angaben des Veranstalters treffen sich wieder einmal einige der besten Poetinnen und Poeten, um im Innenhof in einem dichterischen Wettstreit gegeneinander anzutreten. Am Ende entscheidet das Publikum durch Applaus, wer zum Sieger gekürt wird. Auf jeden Fall mit dabei sind: Tonia Krupinski, Moritz Konrad, Jonas Pan, Silke Pfeiffer und Richard König. Moderieren wird wie immer Marvin Suckut. Einlass ist um 19.30 Uhr. Karten im Vorverkauf zu 10/8 Euro zuzüglich Gebühren, an der Abendkasse 12/10 Euro.

ANMELDUNG

Führung durch die barocke Schlosskirche

Friedrichshafen – Die Touristinformation bietet am Freitag, 8. September, um 16 Uhr eine Führung durch die barocke Schlosskirche an. Gäste und Einheimische lernen dabei laut Stadtverwaltung die Geschichte der Schlosskirche kennen. Anschließend optionale Weinprobe in der Vinothek. Die Kosten für die 60-minütige Führung betragen 7 Euro, Kinder bis 14 Jahre sind frei, mit der Echt-Bodensee-Card gibt es 1 Euro Ermäßigung. Die 30-minütige Weinprobe kostet zusätzliche 5 Euro. Anmeldungen nimmt die Touristinformation entgegen, Telefon 07541 2035444 oder www.tourismus.friedrichshafen.de.

Ab auf die Teststrecke

- SÜDKURIER-Leser blicken bei ZF hinter die Kulissen
- Konzern gibt Einblick in aktuelle Entwicklungen
- Teilnehmer drehen Runden mit dem EVbeat



VON BENJAMIN SCHMIDT
benjamin.schmidt@suedkurier.de

Friedrichshafen – Am Ende gab es zwölf glückliche Gewinner. Sie erhielten exklusive Karten für das Event „Der SÜDKURIER öffnet Türen“: Mitarbeiter des Automobilzulieferers ZF gewährten einen Einblick in aktuelle Entwicklungen des Konzerns. Und damit ist keine Theorie gemeint: Vielmehr durften sie mit Fahrern auf die Teststrecke beim Werk 2 in Friedrichshafen.

Die Fahrzeuge

Zur Verfügung standen das Konzeptfahrzeug EVbeat, ein Elektroauto auf Basis des Porsche Taycan, ein BMW i3 mit sogenannter „Easy Turn Achse“, sowie ein Elektrobus. Denn, so informierte eingangs Unternehmenssprecher Mirko Guteman: „Unter den PKW-Zulieferern gehören wir weltweit zu den größten drei. Bei den Nutzfahrzeugen sind wir weltweit größter Zulieferer.“

Dann ging es schon auf die Teststrecke. Eine der ersten, die sich in den Sportwagen EVbeat traute, war Ellen Liebold aus Friedrichshafen. Sie stieg mit ihrer Begleitung ins Auto – und kurze Zeit später rauschten sie mit Hochgeschwindigkeit am blauen Pavillon vorbei, wo die anderen Gäste warteten. Als sie wieder ausstieg, war Liebold hell auf begeistert: „Das war mega! Ein irres Fahrgefühl!“ Wenn sie mal im Lotogewinne, stehe der Wagen recht weit oben auf der Wunschliste. Wie teuer das Fahrzeug aktuell wäre, lässt sich laut Fahrer Markus Wandrey noch nicht beziffern – es ist noch ein Konzeptfahrzeug.

800-Volt-Antrieb

Kurze Zeit später darf auch der SÜDKURIER einsteigen. Beim Konzept, so erfahren die Passagiere, gehe es um gute Spitzenwerte – aber auch um eine gute Dauerleistung. „Das brauche ich, wenn ich etwa länger auf der Autobahn schneller fahre“, erläuterte Fahrer Markus Wandrey. Der 800-Volt-Antrieb sei kompakt und enthalte unterschiedliche Technologien, etwa ein neues Kühlkonzept, eine selbst entwickelte Wicklungstechnik, zudem kommt der Antrieb ohne schwere seltene Erden aus.

Für die Kunden bedeutet das vor allem: ordentlich Beschleunigung und gute Reichweiten – im Winter bis zu 30 Prozent mehr. Wie schnell das Auto von 0 auf 100 Stundenkilometer kommt, wurde laut Fahrer Wandrey noch nicht akkurat gemessen. Auf der Strecke schaffte er es in etwa fünf Sekunden. Wandrey: „Ich schätze, da geht noch



SÜDKURIER-Leserin Ellen Liebold vor dem Konzeptfahrzeug EVbeat, ein Elektroauto auf Basis des Porsche Taycan. BILDER: BENJAMIN SCHMIDT



Das sind die zwölf glücklichen Gewinner von „Der SÜDKURIER öffnet Türen“, die bei ZF hinter die Kulissen blicken durften.



Markus Wandrey von ZF trat ordentlich aufs Gas.

ZF auf der IAA

Vom 5. bis zum 10. September läuft die Internationale Automobil-Ausstellung (IAA) in München. Dort präsentiert ZF einen neuen Motor für E-Autos, der ohne seltene Erden und Magnete auskommt. Durch das Einsparen dieser Elemente will ZF Rohstoffe sparen, Produkte sollen umweltfreundlicher werden. Der CO₂-Fußabdruck in der Herstellung soll so um etwa 50 Prozent sinken. Zudem wird der Konzern dadurch weniger abhängig von globalen Lieferketten.

mehr.“ Mitfahrerin Christine Wagershauser war es aber auch so rasant genug. „Wäre er kein professioneller Fahrer gewesen, hätte ich mich verabschiedet“, sagte sie lachend.

Drehen auf dem Teller

Natalie Gams und Philipp Käufler drehen kurz darauf eine Runde mit dem umgebauten BMW i3. Dessen Feder-

bein-Achsenkonzept macht es möglich, nahezu auf der Stelle zu wenden. Die vordere Achse des Fahrzeugs kann einschlagen – und auch die hintere Achse ist beweglich. Es wirkt, als drehe sich das Auto wie auf einem Teller. Nach der Testfahrt zeigte sich Philipp Käufler hochinteressiert an der Technologie. Genau wie Natalie Gams studiert er Fahrzeugtechnik in Weingarten. „Es ist toll, das hier in der Praxis zu sehen“, sagte er. Sein Favorit ist aber dennoch der Sportwagen.

Neue Linie für CeTrax

Nach einer gemeinsamen Fahrt im Elektrobus über das Gelände führte Ulrich Vogel, Projektleiter für Digitalisierung und Transformation, durch die Produktionshallen auf dem Gelände. Fotos waren hier aus Gründen der Geheimhaltung nicht erlaubt. Vor Ort entsteht gerade eine neue Produktionslinie für den elektrischen Zentralantrieb CeTrax. Dieser vereint den E-Motor, das Getriebe und weitere Komponenten zu einem Bauteil. Weiter hinten in den Hallen waren die ZF-Mitarbeiter in der Produktion beschäftigt. Interessant

hierbei: Zahlreiche Arbeitsschritte erfolgen von Menschen – nicht etwa Robotern.

Experte Ulrich Vogel erklärte das vor Ort so: „Das ist eine Frage der Wirtschaftlichkeit.“ Nicht bei jedem Arbeitsschritt sei es sinnvoll, auf Roboter zu setzen. Dennoch sind Teile der Fertigung automatisiert. An manchen Stellen arbeiten Mensch und Roboter gar zusammen: Die Maschine hebt etwa schwere Werkstücke – das verbessert die Ergonomie am Arbeitsplatz. Allerdings, so Vogel, sei das nur dort möglich, wo durch die Stärke der Maschinen keine Verletzungsgefahr für die Kollegen bestehe.

Wo wird produziert?

Werden künftig Lenkachsen oder die Motoren des EVbeat mal in Friedrichshafen produziert? Laut Unternehmenssprecher Mirko Gutemann ist noch nicht klar, wo künftige Produktionen entstehen. „Das hängt stark vom Kunden ab“, erläutert er. „Aber in Friedrichshafen sind wir mit der Produktion für Nutzfahrzeuge perspektivisch gut ausgelastet.“

Jüngste Schwimmerin durchquert See

Die 13-jährige Patricia Springmann schwimmt in vier Stunden 20 Minuten elf Kilometer von Friedrichshafen nach Romanshorn

VON CLAUDIA WÖRNER

Bodensee – Erschöpft, aber glücklich kam Patricia Springmann am Samstag nach vier Stunden und 20 Minuten in Romanshorn an. Mit ihren 13 Jahren ist sie die jüngste Schwimmerin, die die elf Kilometer lange Seequerung ab Friedrichshafen geschafft hat.

„Ein bisschen nervös bin ich schon“, sagte Patricia morgens um 7 Uhr im Häfler Strandbad. Aber jetzt freue sie sich, dass es endlich losgehe. Bereits als Elfjährige hat das Mädchen aus Hausen im Wiesental (Kreis Lörrach) ebenfalls

als jüngste Schwimmerin den Zürichsee auf einer Länge von zweieinhalb Kilometern durchquert. „Vorbereitet habe ich mich mit Einheiten von zwei bis drei Kilometern“, berichtet sie. Ansonsten trainiere sie jede Woche bei der DLRG in Schopfheim.

Bei der langen Distanz zwischen Friedrichshafen und Romanshorn hatte Patricia ein Begleitboot mit ihrem Vater Thorsten Springmann, Patrick Boche vom Verein Bodensee Openwater und einem Mann vom DRK neben sich. „Das gibt mir Sicherheit“, meinte sie kurz vor dem Start. Sie rechne damit, bis zum Ziel fünf Stunden im Wasser zu sein.

„Aber für mich ist die Hauptsache, dass ich ankomme.“ Vor sechs Jahren ist die Distanz bereits einem 13-jährigen Schweizer gelungen. „Jüngere schaf-

fen es nicht, da ist die Auskühlungsgefahr zu hoch“, erklärt Boche. „Ich werde kräulen und nur zwischendurch zur Entlastung Brustschwimmen“, so ihr Plan. In die Rückenlage wechselte sie nur, um zu trinken oder einen Schokoriegel zu essen. Papa Thorsten, selbst aktiver Schwimmer, plant, hin und wieder zu seiner Tochter ins Wasser zu kommen, um sie zu motivieren. „Mach es so wie gestern, schön lange Züge nach vorne“, gibt er seiner Tochter nach einer Umrüstung mit auf den Weg.

40 Minuten schneller als gedacht, jedoch mit Krämpfen, kam Patricia Springmann in Romanshorn an. „Zwischendurch hatte ich ein kleines Tief, aber als ich den Steg des Strandbads sah, hat das nochmals Kraftreserven freigelegt“, schildert sie nach ihrer glücklichen Ankunft.



Noch liegt die Seequerung zwischen Friedrichshafen und Romanshorn vor ihr: Patricia Springmann ist die jüngste Schwimmerin, die die Distanz geschafft hat. BILD: CLAUDIA WÖRNER